



Gemeinsame Presseinformation

Mundgesundheit von Flüchtlingen: Prävention hilft

Deutscher Zahnärztetag: DGZMK, BZÄK und KZBV stellen aktuelle Studie vor

Frankfurt a. M., 10. November 2017 - Die Mundgesundheit von Flüchtlingen entspricht etwa dem nationalen Stand der Bevölkerung vor 30 Jahren. Viele der Defizite könnten jedoch mit gezielter Prophylaxe und Prävention aufgefangen werden. Das sind einige Ergebnisse der repräsentativen Studie **„Flüchtlinge in Deutschland - Mundgesundheit, Versorgungsbedarfe und deren Kosten“** der Universität Greifswald unter Beteiligung der **Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde**, der **Bundeszahnärztekammer** und der **Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung**. Vorgestellt wurde die Untersuchung heute anlässlich des Deutschen Zahnärztetages 2017 in Frankfurt a. M.

Die multizentrische Erhebung bietet erstmals einen wissenschaftlich abgesicherten, systematischen Überblick über die Mundgesundheit von Menschen, die in Deutschland Schutz vor Not, Vertreibung und Krieg gesucht haben. Insbesondere Kinder weisen einen deutlich erhöhten Kariesbefall auf. Die Karieswerte im bleibenden Gebiss steigen bei jugendlichen und erwachsenen Geflüchteten an. Die geschätzten Kosten des zahnmedizinischen Behandlungsbedarfs variieren je nach Alter erheblich und liegen bei 45- bis 64-jährigen Patienten am höchsten.

Prof. Dr. Michael Walter, Präsident der **DGZMK**: „Der Erhalt oder die Wiederherstellung der Gesundheit ist ein Beitrag zur erfolgreichen Integration und stellt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar. Dieser stellen wir uns mit unserer Fachkompetenz. Die Studie zeigt klare Versorgungsbedarfe in wesentlichen zahnmedizinischen Disziplinen wie Zahnerhaltung, Parodontologie oder Kieferorthopädie und beziffert mögliche Kosten. Damit liegt eine wissenschaftliche Datenbasis vor, die sowohl die orale Erkrankungslast als auch den zahnmedizinischen Behandlungsbedarf bei Flüchtlingen valide erfasst.“

Dr. Peter Engel, Präsident der **BZÄK**: „Aufgrund der in der Studie erkannten Probleme ist es notwendig, die erfolgreichen Präventionskonzepte von Gruppen- und Individualprophylaxe gezielt auf Flüchtlinge und vor allem deren Kinder auszuweiten. Mit einer kulturspezifischen Vermittlung, wie man Krankheiten vorbeugt, erreicht man die Menschen. Damit Flüchtlinge an den sehr erfolgreichen zahnmedizinischen Präventionsstrukturen in Deutschland teilhaben

Bundeszahnärztekammer
Arbeitsgemeinschaft der
Deutschen Zahnärztekammern e. V. (BZÄK)
Chausseestraße 13
10115 Berlin
Telefon: +49 30 40005-0
Fax: +49 30 40005-200
www.bzaek.de

**Kassenzahnärztliche
Bundesvereinigung**
K. d. ö. R.
Abteilung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Behrenstraße 42
10117 Berlin
Telefon: +49 30 280179-27
Fax: +49 30 280179-21
www.kzbv.de

**Deutsche Gesellschaft für Zahn-,
Mund- und Kieferheilkunde**
Liesegangstraße 17a
40211 Düsseldorf
Telefon: +49 211 610198-0
Fax: +49 211 610198-11
www.dgzmk.de



können, bedarf es gesellschaftspolitischer Initiativen. Der zahnärztliche Berufsstand steht dafür zur Verfügung, denn Vorbeugung ist immer besser und günstiger als Nachsorge.“

Dr. Wolfgang Eßer, Vorsitzender des Vorstandes der **KZBV**: „Diese Daten schaffen die Grundlage für eine Versachlichung der Diskussion um Kosten für die zahnmedizinische Versorgung von Flüchtlingen. Fest steht jetzt: Für Krankenkassen und öffentliche Hand besteht kein Grund für Alarmismus. Die Behandlungskosten bleiben in einem vertretbaren Rahmen. Dies gilt ebenso für die akute Schmerzversorgung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, wie für den Aufwand, der nach Anerkennung von Asyl durch Regelleistungen der GKV entsteht. Auch bei der Behandlung von Flüchtlingen kommt dem Ansatz der Wissenschaft selbstverständlich besondere Bedeutung zu: Vermeidung von Mundgesundheitschäden durch Prävention hat Vorrang, bestehende Schäden sollten so früh wie möglich - und in der Folge zu vergleichsweise geringen Kosten - behoben werden. Durch regelmäßige Kontrollen gilt es dann, eine stabile Mundgesundheit zu erhalten, idealerweise dauerhaft.“

Die Kosten für eine vollständige Wiederherstellung der Mundgesundheit betragen der Studie zufolge zwischen 178 bis 1759 Euro pro Flüchtling – in Abhängigkeit von der Altersgruppe. Die tatsächlichen Kosten durch die Inanspruchnahme der Behandlungen nach der regelhaften GKV-Versorgung dürften diese hypothetisch ermittelten Gesamtkosten pro Flüchtling jedoch deutlich unterschreiten. Alle genannten Berechnungen sind Schätzungen, die von den Rahmenbedingungen des Einzelfalls abhängig sind. Prof. Christian Splieth, Leiter des Autorenteam, empfiehlt bestehende Präventions- und Prophylaxekonzepte für Flüchtlinge anzubieten, um restaurative Maßnahmen möglichst zu vermeiden.

Für die repräsentative Querschnittsstudie wurden von Ende des Jahres 2016 bis Mitte 2017 insgesamt 544 Flüchtlinge aller Altersgruppen von Zahnärztinnen und Zahnärzten an verschiedenen Standorten untersucht. Im Gegensatz zu anderen Erhebungen, die sich meist auf spezielle Erkrankungen in einzelnen Altersgruppen von Flüchtlingen beschränken, werden in der vorliegenden Studie die wesentlichen Mundgesundheitsprobleme und mögliche Therapiekosten bei Patienten im Alter von 3 bis 65 Jahren erfasst.

Förderung der Studie

Die Studie zur Mundgesundheit von Flüchtlingen wurde von der Wrigley Company Foundation gefördert. Wrigley sieht in diesem Engagement den Auftakt gemeinsamer Bemühungen mit Wissenschaft, Politik und Selbstverwaltung, um die orale Morbidität bei Flüchtlingen systematisch, koordiniert und bedarfsgerecht zu beheben.

Bundeszahnärztekammer

Arbeitsgemeinschaft der
Deutschen Zahnärztekammern e. V. (BZÄK)
Chausseestraße 13
10115 Berlin
Telefon: +49 30 40005-0
Fax: +49 30 40005-200
www.bzaek.de

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

K. d. ö. R.
Abteilung Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Behrenstraße 42
10117 Berlin
Telefon: +49 30 280179-27
Fax: +49 30 280179-21
www.kzbv.de

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Liesegangstraße 17a
40211 Düsseldorf
Telefon: +49 211 610198-0
Fax: +49 211 610198-11
www.dgzmk.de



Die Studie, eine Zusammenfassung zentraler Ergebnisse sowie weitere Informationen für Praxen sind jeweils auf den Websites der beteiligten Institutionen abrufbar:

www.dgzmk.de/uploads/media/Finaler_Bericht_10_Okt_final.pdf

[http://www.dgzmk.de/uploads/media/171011_Studie-](http://www.dgzmk.de/uploads/media/171011_Studie-Zusammenfassung_Druck.pdf)

[Zusammenfassung_Druck.pdf](http://www.dgzmk.de/uploads/media/171011_Studie-Zusammenfassung_Druck.pdf)

www.bzaek.de/studie

www.kzbv.de/dzt2017

Bildmaterial der Pressekonferenz steht ab 11. November zur Verfügung unter: <http://axentis-bilderbox.de/dzt17-presse/>

Pressekontakt:

Markus Brakel

Pressesprecher

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Tel.: 02104 – 505 6713, Mobil: 0152 – 338 177 71

E-Mail: markus.brakel@dgzmk.de

Jette Krämer

Leiterin Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bundeszahnärztekammer

Tel.: 030 – 400 05 150, Mobil: 0172 – 394 63 27

Fax: 030 – 400 05 159, E-Mail: j.kraemer@bzaek.de

Kai Fortelka

Leiter Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

Tel.: 030 – 280 179 28, Mobil: 0173 – 260 31 67

Fax: 030 – 280 179 21, E-Mail: k.fortelka@kzbv.de

Bundeszahnärztekammer

Arbeitsgemeinschaft der

Deutschen Zahnärztekammern e. V. (BZÄK)

Chausseestraße 13

10115 Berlin

Telefon: +49 30 40005-0

Fax: +49 30 40005-200

www.bzaek.de

Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

K. d. ö. R.

Abteilung Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit

Behrenstraße 42

10117 Berlin

Telefon: +49 30 280179-27

Fax: +49 30 280179-21

www.kzbv.de

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Liesegangstraße 17a

40211 Düsseldorf

Telefon: +49 211 610198-0

Fax: +49 211 610198-11

www.dgzmk.de

Statement Katharina Stocks, Corporate Affairs Manager

- Es gilt das gesprochene Wort. - Morbidity bei Flüchtlingen systematisch beheben

Seit mehr als 25 Jahren hat sich Wrigley der Verbesserung der Zahn- und Mundgesundheit nicht nur in Deutschland, sondern auch international verschrieben. Das 1989 ins Leben gerufene Wrigley Oral Healthcare Program (WOHP) ist inzwischen in 47 Ländern aktiv. Das WOHP fördert sowohl die Individual- als auch die Gruppenprophylaxe in Forschung, Lehre und Praxis. Geleitet von seinen fünf Prinzipien nimmt Wrigley seine gesellschaftliche Verantwortung schon immer sehr gewissenhaft wahr. Im Rahmen des WOHP wollen wir einen Beitrag leisten die Mundgesundheit aller zu verbessern, auch und insbesondere angesichts der Flüchtlingskrise sieht Wrigley es als seine Aufgabe einen Beitrag zu leisten. Bislang fehlten Daten zur oralen Gesundheit und dem Versorgungsbedarf bei Flüchtlingen in Deutschland. Überzeugt von der Notwendigkeit einer rechtzeitigen Auseinandersetzung mit der Planung und Abschätzung zukünftiger Versorgungs- und Kosten, fördert die Wrigley Stiftung die Studie zur Mundgesundheit bei Flüchtlingen im Rahmen ihres globalen „Oral Care Community Service“ Förderprogramm, ein Programm mit dem Ziel jenen eine gesundheitliche Versorgung zu ermöglichen, die es am meisten brauchen. Wrigley sieht in der Studie den Auftakt gemeinsamer Bemühungen mit Wissenschaft und Politik, um die orale Morbidity bei Flüchtlingen systematisch und koordiniert zu beheben.

Pressekontakt

Wrigley Oral Healthcare Program

Katharina Stocks
T+49-(0)89-66510-218
F+49-(0)89-66510-457
E-Mail: katharina.stocks@wrigley.com